

Danny Silk

Kultur der Ehre

Eine übernatürliche Umgebung aufrecht erhalten

Vorwort von Bill Johnson

Danny Silk

Kultur der Ehre

Eine übernatürliche Umgebung
aufrecht erhalten

Grain
PRESS

Copyright © 2009 – Danny Silk
Originally published in English under the title:
»Culture of Honor«
published by Destiny Image® Publishers, Inc.
167 Walnut Bottom Road
P.O.Box 310, Shippensburg, PA 17257-0310 USA
All rights reserved

2. Auflage 2012

© 2011 Grain-Press Verlag im GrainHouse e.V.
Marienburger Str. 3, 71665 Vaihingen/Enz
eMail: verlag@grain-press.de
Internet: www.grain-press.de

Übersetzung aus dem Englischen:
Simone Mitzner, Iris Frank, Marion Holtman
Lektorat: Detlef Schmidtke

Satz: Grain-Press Verlag
Cover: Daniel Pfefferle, nach der amerikanischen Originalvorlage
Druck: Schönbach Druck, Erzhausen

Bibelzitate sind, falls nicht anders angegeben, der Elberfelder Bibel, Revidierte Fassung von 1985 entnommen (©1985 R. Brockhaus Verlag).

Weitere Bibelübersetzungen:

LUT: Luther Bibel, Revidierte Fassung von 1984
Copyright 1985 Deutsche Bibelgesellschaft Stuttgart.
EIN: Einheitsübersetzung, Copyright 1980 Kath. Bibelanstalt GmbH Stuttgart,
Herder, Freiburg, Basel, Bern.
HFA: »Hoffnung für alle« (Brunnen-Verlag Basel und Gießen)
Copyright © 1983, 1996 by International Bible Society.

Das Buch folgt den Regeln der Deutschen Rechtschreibreform. Die Bibelzitate wurden diesen Rechtschreibregeln angepasst.

ISBN 978-3-940538-10-9
(Amerikanische Originalausgabe: ISBN 0-7684-3146-8)

Widmung

Der Bethel Church:
vielen Dank für Euer unermüdliches Streben
und Euer Mitwirken bei diesem großartigen Experiment,
das »Bethel« heißt.

Danksagung

Bill Johnson und Kris Vallotton – danke für euer mutiges Leiten!

Leitungsteam der Bethel Gemeinde – Ihr macht all diese Arbeit meisterhaft! Es ist immer eine Ehre für mich, mit Euch zusammen zu arbeiten.

Allison Armerding – Du erstaunst mich immer wieder mit Deinem Lebensstil der Ehre für andere. Danke, dass Du ihn mir gezeigt hast!

Dan Farrelly und Andre Van Mol – ich bin sehr dankbar für Eure konstruktive Kritik! Ich werde immer in Eurer Schuld stehen.

Stimmen zum Buch

Gott ist dabei, die Gemeinde wieder in eine Mentalität des Königreichs zurückzubringen. Und die, die das verstehen und annehmen, werden unter der gesegneten Ordnung von Gottes Herrschaft leben. Dieses Buch ist ein Indikator dieses Prozesses und verdeutlicht, welche strategische Bedeutung Ehre einnimmt in Bezug auf die Art und Weise, wie Christen in der Gemeinde zusammenarbeiten. Das zweite Kapitel mit dem Titel “Wie ein Trichter vom Himmel” ist nicht nur ein absolutes Muss für alle, die sich fragen, warum der fünffältige Dienst nicht so läuft, wie wir es uns erhofft haben, sondern auch für all jene, die diesen essentiellen Teil des Gemeindelebens noch nie ernsthaft betrachtet haben. Dannys Beitrag zur Gemeinde des Königreichs wird uns helfen, alle diese Abenteuer im Leben als Königskinder gemeinsam zu bewältigen.

Jack Taylor
Präsident, Dimensions Ministries
Melbourne, FL

In seinem Buch “Kultur der Ehre” bringt Danny Silk die ursprünglichen Fundamente des Königreichs Gottes ans Licht. Mit großer Weisheit und Erkenntnis untersucht und erklärt er die grundlegenden Baublöcke einer übernatürlichen Gesellschaft und errichtet den Rahmen für ein vollmächtiges christliches Leben. Dies ist mehr als ein Buch – es ist das Manifest einer Reformation, dazu bestimmt, zu einem Klassiker und Referenzwerk für die kommenden Generationen zu werden. Es ist unverzichtbar, dass dieses Buch seinen Platz in jeder kirchlichen Ausbildungsstätte in Amerika hat!

Kris Vallotton
Senior Associate Leader, Bethel Church, Redding, CA
Autor mehrerer Bücher, u.a. Eine Frage der Ehre,
Der übernatürliche Lebensstil

Pastor Danny Silk hat ein wunderbares Buch über einen der Kernwerte der Bethel-Gemeinde in Redding, Kalifornien, geschrieben, der grundlegend ist für die Erweckung, die die Gemeinde seit einigen Jahren erlebt. Ich glaube, dass die "Kultur der Ehre", wie Danny sie beschreibt, Erweckung und Erneuerung für jeden, der nach diesem biblischen Prinzip lebt, sowohl hervorbringen als auch erhalten kann. Dieses Buch ist äußerst empfehlenswert.

Ché Ahn
Hauptpastor und Gründer der Harvest Rock-Gemeinde,
Pasadena, CA

Manchmal lese ich ein Buch und oft mache ich die Erfahrung, dass das Buch mich liest. "Kultur der Ehre" ist ein solches Buch. Ich will dieses Buch leben! Die Bethel-Gemeinde ist seit vielen Jahren ein offener Himmel, und ich bin dankbar, ein Teil der Bethel-Gemeindefamilie zu sein. Das Königreich Gottes ist ein "Familienunternehmen" und in diesem Buch gibt uns Danny Silk die DNA des Himmels hier auf der Erde. "Kultur der Ehre" ist dazu bestimmt, zu einem Klassiker zu werden, der von Generation zu Generation gelesen und gelebt wird. Lies das Buch und lass das Buch Dich lesen!

Dr. Leif Hetland
Präsident, Global Mission Awareness
Florence, AL

"Kultur der Ehre" ist ein revolutionäres Buch, das die Denkmuster, die in jeder Institution - einschließlich der Kirche - zu Leiterschaft vorherrschen, verändern wird. Ich glaube, dass Danny Silk die Quintessenz davon erfasst hat, wie Jesus Seine Jünger geführt hat und wie die Jünger als Apostel in der frühen Gemeinde durch Ehre geleitet haben.

“Kultur der Ehre” wird sowohl Deine Einstellung zu Leiterschaft als auch Deinen Leiterschaftsstil verändern. Durch praktische Kernwerte des Königreichs, die im ganzen Buch gelehrt werden, wirst Du lernen, wie Du zu einem Leiter werden kannst, der andere befähigt. Wenn Du diese biblischen Prinzipien der Ehre anwendest, wird Deine Leiterschaftskapazität zweifelsohne zunehmen.

Jeder Leiter sollte dieses Buch lesen! Jeder Gemeindeleiter sollte dieses Buch lesen! Jeder Ehemann und jede Ehefrau sollte dieses Buch lesen! Alle Eltern sollten dieses Buch lesen! Jeder sollte dieses Buch lesen!

Und wenn Du es fertig gelesen hast - lies es noch einmal!!

Kevin Dedmon
Autor von Schatzsuche im Erntefeld
und Den Himmel aufschließen

Ich war total begeistert von Dannys Ausführungen im ersten Kapitel, wie durch die Anwendung einer Kultur der Ehre ein schockierender, leiterschaftszerstörender Absturz wiedergutmacht wurde. Sowohl durch die Fülle des Inhaltes als auch durch die gekonnt gestaltete Art der Präsentation ist dies das beste Buch, das je von einem Autor der Bethel-Gemeinde geschrieben wurde. Dannys Aufruf fordert die Kirche heraus, zielgerichtet ein vollmächtiges und bevollmächtigendes Leben im Neuen Bund zu leben – ein Leben in einer Kultur der Barmherzigkeit, Sicherheit, Freisetzung und Beziehungen frei von Angst, Gesetzlichkeit, Kontrolle, Scham und einem ohnmächtigen Opferdasein. Danny erläutert dynamisch/fundiert/robustly und klar die Grundlage im Wort Gottes, die konzeptionelle Methodik/model und erfolgreiche Anwendung auf der Ebene der Gemeindeebene genauso wie auf Leiterschafts- Familien- und persönlicher Ebene. Dieses Buch ist ein Katalysator für Veränderung.

André Van Mol, MD
Hausarzt, Ältester, Bethel Church, Redding
Vizepräsident, Pray North State

Ich bin dankbar, dass uns Danny in “Kultur der Ehre” das “Rezept” erklärt hat, welches das Rückgrat einer schon zehn Jahre andauernden Erweckung ist, die sich schnell zu einer ganzen Bewegung entwickelt und schon jetzt die Nationen der Welt beeinflusst. In den vierzig Jahren, in denen ich Christ bin, habe ich noch keine “Bewegung” erlebt, die sich mehr als zehn Jahre halten konnte. Der Grund dafür lag nicht in einem Mangel an Begabung oder Salbung, sondern daran, dass die “Kultur der Ehre” nicht verstanden wurde, die es sowohl den Leitern als auch den Nachfolgern erlaubt hätte, in einer bevollmächtigenden Atmosphäre aufzublühen.

Andrew Sievright
Präsident, Heroes of the Nations

Die Kirche bedarf schon lange einer Grunderneuerung der Leitung. Wir müssen nicht nur unsere Vorstellung einer “Herrschaft im Königreich” konzeptionell und strukturell neu definieren, sondern auch unsere Herzenssprache zur Definition des Königreichs überdenken und neu formulieren. Aus unseren Herzen heraus sprechen und leben wir.

In seinem Buch “Kultur der Ehre” holt Danny Silk weit aus, um uns einen inspirierten, fundierten und kreativen Ansatz zum Verständnis der Herzenskultur des Königreichs zu geben. Sein Witz und seine Intelligenz werden Dich in persönliche Offenbarungsmomente hinein führen. “Freie Menschen können nicht ohne Ehre zusammen leben” ist eine unabdingbare Wahrheit, die angewendet werden muss. Dieses Buch könnte eines der Bedeutendsten sein, die aus der Bethel-Gemeinde hervorgegangen sind. Eine unverzichtbare Lektüre für alle, die übernatürliche Fülle wollen. Diese Fülle wird aus dem Kontext der Ehre erwachsen.

David Crabtree
Hauptleiter der DaySpring Church
Castle Hill, New South Wales, Australien

Als ich im Jahr 2003 das erste Mal mit der Bethel-Gemeinde und dieser Erweckung in Berührung kam, durchliefen mein Leben und mein Dienst einen enormen und manchmal schmerzhaften Prozess der Veränderung, hauptsächlich, weil ich tief in Religiosität und Gesetzlichkeit verstrickt war. Das Übernatürliche zu sehen und zu erleben hat mich wirklich beeindruckt und dazu geführt, dass ich mir über meine Überzeugungen und Kernwerte Gedanken machte. Ich habe Wunder und Heilungen gesehen, aber auch Freiheit, bedingungslose Liebe, Bevollmächtigung, Annahme, gesunde Konfrontation und viele andere Elemente einer echten "Kultur der Ehre", die nicht ein Teil meines Lebens gewesen waren. Es war genau genommen die Kultur der Ehre in jedem Einzelnen dieser "sonderbaren Leute" (wie sie mir am Anfang vorkamen), die mich zu der Entscheidung bewegte, Erweckung anzunehmen und mich dieser Veränderung und allem, was damit zusammenhängt, zu fügen.

Ungefähr ein Jahr später lernte ich Danny Silk kennen, der für mich einer der vollmächtigsten Sprecher für die Kultur der Ehre in dieser erstaunlichen Erweckung ist. Er ist einer meiner besten Freunde geworden und einer derer, die am meisten Einfluss auf mein Leben und meinen Dienst ausüben. Von ihm habe ich gelernt, wie die Kultur der Ehre aussieht und dass Erweckung ohne diese Kultur der Ehre wie neuer Wein in alten Schläuchen ist.

Der Inhalt dieses Buches muss von jedem gelernt und erfasst werden, ob er Leiter ist oder nicht, ob er gläubig ist oder nicht. Es ist höchste Zeit, dass sich jeder von uns auf diese Kultur der Ehre einklinkt, wenn der Himmel die Erde erobert.

Angel Nava
Hauptpastor, Semillas de Vida - Gemeinde
La Paz, Mexiko

Dieses Buch kann Deine Welt auf den Kopf stellen und Dir helfen, das Königreich Gottes zu verbreiten, wo immer du lebst. Die “Kultur der Ehre”, über die in diesem Buch gesprochen wird, hat die Kraft, Dich in ein Abenteuer zu führen, das Dich, Deine Kirche und Deine Stadt verändern wird.

Während Du dieses Buch liest, sei darauf vorbereitet, Dein Denken zu verändern und Deine christlichen Gedanken und Gewohnheiten zu überprüfen, um durch “das Erneuern Deines Sinnes verändert zu werden”. Und indem Du das tust, wirst Du besser ausgerüstet sein, um die Kultur, in der Du lebst, zu verändern.

Dr. Pete Carter
Hauptleiter der North Kent Community Church
Großbritannien

Vielleicht ist die in den folgenden Seiten enthaltene Gesinnung
noch nicht hinreichend modern,
um allgemeine Gunst zu erlangen;
eine lang gepflegte Gewohnheit, eine Sache für nicht falsch zu
erachten, gibt ihr den oberflächlichen Anschein, richtig zu sein,
und ruft zuerst einen fürchterlichen Aufschrei zur Verteidigung der
Gepflogenheiten hervor.
Aber der Aufruhr legt sich bald.
Die Zeit bringt mehr Konvertiten hervor als die Vernunft.

Thomas Paine in Common Sense
Philadelphia, Pennsylvania
14. Februar 1776

Inhaltsverzeichnis

Vorwort.....	19
Einführung	26
Eine übernatürliche Kultur.....	31
Wie ein Trichter vom Himmel	49
Regieren nach Gottes Art.....	83
Geliebte Kinder des Lichts.....	99
Freiheit in Aktion – eine Haltung der Fülle entwickeln.....	127
Die höchste Priorität von Leiterschaft.....	161
Konfrontation nach Art des Königreichs	179
Revolution, Reformation, Transformation.....	203
Quellenangaben.....	235

Vorwort

Eine Ehebrecherin wurde vor Jesu Füßen zu Boden gestoßen. Sie wusste, dass die Strafe für ihre Sünde öffentliche Steinigung war. Die Tatsache, dass sie in flagranti erwischt worden war, trug nur noch mehr zur Schande bei und verstärkte ihre Angst vor einem schmerzhaften Tod. Ihre Ankläger traten mit Zuversicht auf, weil Gottes Gesetz ihre Position stützte. Sie hielten die Steine in ihren Händen, durch die die Frau bald sterben würde, während sie darauf wartete, dass die anderen ihrer Entrüstung über ihre vollständige Missachtung von Gottes Richtlinie für Heiligkeit Luft machten. Dann fing der Meister an, in den Sand zu schreiben.

Wir wissen nicht, was Er schrieb, nur, dass ihre Ankläger komplett entwaffnet wurden durch die Atmosphäre, die durch das, was der "Gnadenbringer" schrieb, entstand. Sie flohen, als die Gnade Gottes jedes Urteil von Menschen so schnell vertrieb wie das Licht die Dunkelheit vertreibt. So viel höher ist Gnade.

Niemand musste ihr sagen, dass sie an Jesus glauben soll. In der Atmosphäre der Gnade wurde Glauben an Jesus zur logischsten Reaktion. Vielleicht ist das der Grund, weshalb uns der Apostel Paulus lehrte, dass "alles auf Glauben gestellt ist, damit alles auf Gnade beruht" (Römer 4,16). **Gnade ist die durch Liebe erzeugte Atmosphäre, in der Glaube die einzig vernünftige Antwort ist.**

Es gibt nicht viel, was mich so überwältigt wie ein authentisches Sichtbarwerden der Gnade Gottes. Immer wenn die Gegenwart Gottes es einem Menschen ermöglicht, von lebenslang bestehenden Problemen frei zu werden, kann man nicht anders, als über einen solch wunderbaren Erretter zu staunen. Aber Gnade geht

über die Heilung von der Vergangenheit hinaus: Sie setzt auch unser göttliches Schicksal in Gang.

Ich habe dieses Manuskript mit großer Freude gelesen. Ich habe aber auch viele Tränen beim Lesen geweint, als ich mich an die unmöglichen Situationen erinnerte, denen wir als Gemeindefamilie gegenüber standen. Es war die Art von Problemen, die nur Gott heilen kann. Und Er hat es getan, immer wieder. Es ist dieselbe Gnade, die durch die Seiten dieses Buches scheint. Es ist keine neue Theologie. Es ist nur eine klarere Manifestation des Originals – des Herzens Gottes offenbart im Menschen Jesus Christus. Aber das ist nur ein Teil des Ganzen, denn Gnade ist lediglich eine von vielen Ausdrucksform dieser revolutionären Kraft Seines Königreiches auf der Erde – die Kultur der Ehre.

Wenn ich über die Kultur der Ehre lehre, sagen die meisten “Amen” als Bestätigung dessen, was sie schon glauben. Bald nach der Predigt kommen sie zu mir, um mir zu sagen, dass sie auch eine Kultur der Ehre haben. Wenn sie aber einmal die Gelegenheit haben, ein oder zwei Wochen lang nach Bethel zu kommen und den Umgang der Mitarbeiter und Gemeindefamilie miteinander zu beobachten, ist die Reaktion eine ganz andere. Wenn sie abreisen, bitten sie uns ausnahmslos darum, sie beim Entwickeln dieses erneuernden Lebensstils zu betreuen. Andere zu ehren setzt das Leben Gottes in einer Situation wirklich frei.

Viele Menschen leben in einem Umfeld, in dem es keine Ehre gibt und sie suchen verzweifelt unsere Hilfe, um solch eine Kultur zu schaffen. Häufig kommen Pastoren zu uns und bitten uns, ihre Gemeinde und ihre Mitarbeiter zu lehren, wie man Ehre zeigt. Die Not ist real und das Verlangen ist echt. Diese Kultur ist aber nie darauf aufgebaut, “was ich brauche”. Sie ist auf dem “was ich geben kann” aufgebaut. Und wenn ich nicht lerne, es denen zuteil werden zu lassen, die es am wenigsten verdienen, werde ich auch weiterhin in einem Umfeld ohne Ehre leben.

Ich liebe das Buch “Kultur der Ehre”. Ich habe lange darauf gewartet, dass dieser revolutionäre Lebensstil eingefangen und in Worte gefasst wird. Obwohl viele meiner Mitarbeiter dieses Thema lehren, hat Gott Danny die besten Worte dafür gegeben. Und der Gewinn, den er für den Meister durch diese wunderbaren Einsichten erzielt, ist legendär. Weil all seine Handlungen durch die bevollmächtigende Gegenwart Jesu geprägt sind, macht er jeder Person, der er dient, den Wert deutlich, den Gott ihr beimisst – ohne Ansehen ihrer Position im Leben.

Die Kirche braucht eine radikale Erneuerung. Ich glaube, dass dieses Buch ein Teil von Gottes Rezept ist, um diesem Bedarf zu begegnen. Indem wir erfolgreich sind, sind wir in der Lage, die Städte der Welt in diese Erneuerung hinein zu führen. Und es ist eine Erneuerung durch Ehre, die die Gnade Gottes so wunderbar vermittelt.

Bill Johnson
Senior Pastor der Bethel Church, Redding, CA
Autor mehrerer Bücher, u. a. Neues Denken, neue Vollmacht
sowie Und der Himmel bricht herein

Auf das vorliegende Buch habe ich voller Vorfreude gewartet, seit ich 2007 mit meiner Frau Caroline für zwei Monate die Bethel Church besucht habe. Drei befreundete Personen erzählten uns unabhängig voneinander, dass diese Gemeinschaft in Redding einen natürlich-übernatürlichen Lebensstil kultiviert habe. In diesen zwei Monaten wollten wir lernen, wie dies ein Lebensstil einer ganzen Gemeinschaft, nicht nur einiger weniger Personen sein kann. Bewusst schnupperten wir auf verschiedenen Ebenen in die Gemeinde rein. Wir nahmen regelmäßig an Stunden des ersten und des zweiten Jahrganges der „School of Supernatural Ministries“ teil, besuchten Treffen der Singlegruppe, wo wir schnell Freunde fanden, waren im Nu in der Kleingruppe der Alleinerziehenden aufgenommen, sprachen mit Leitern und Gottesdienstbesuchern und waren jede Woche bei den Einsätzen unter den Obdachlosen mit dabei. Wir wollten ein möglichst breites Bild gewinnen. Und unsere Freunde hatten uns nicht zu viel versprochen. Egal mit wem wir zusammen waren und in welcher Lebenssituation sich die Menschen befanden, die Erwartung von Gottes Eingreifen war sicht- und spürbar. In den zwei Monaten tauchten wir in eine Kultur ein, in der Heilungen ganz natürlich sind und regelmäßig vorkommen.

Mehr als die teilweise spektakulären Heilungen beeindruckte uns allerdings eine andere Sache. Im Gespräch mit verschiedenen Personen hörten wir immer wieder, dass die „Kultur der Ehre“ das Geheimnis von Bethel sei. „Ich will nicht nur Menschen ehren, die dies auch verdienen. Sonst lasse ich mein Verhalten von den Schwächen der anderen bestimmen“, erklärte Danny Silk in einer Predigt. Der ehrvolle Umgang mit dem Nächsten packte uns. Nicht nur, dass wir in der ganzen Zeit nicht eine Person gehört haben, die schlecht über jemanden sprach. Die Menschen bauten sich gegenseitig auf. Es war ein hohes Maß an Vertrauen und Bereitschaft spürbar, das Beste im Nächsten zu sehen. Das zeigte sich an verschiedenen Orten ganz praktisch. So applaudierten die Schüler, wenn ein Redner auf die Bühne kam: „Ich will nicht erst abwarten

und schauen, ob er oder sie mir was zu sagen hat! Nein, ich will die Person ehren und mich von Anfang für das öffnen, was sie mir zu geben hat.“ Als Mitarbeiter wollen sie dazu beitragen, dass ihre Arbeitgeber Erfolg haben. Immer wieder werden deswegen Schüler der Bethel Church an ihrem Arbeitsplatz für ihr Engagement ausgezeichnet. Zudem sind die Mitglieder der Bethel Church dafür bekannt, große Trinkgelder zu geben.

Es war offensichtlich, dass das hohe Maß an Vertrauen einen Ort der Sicherheit schafft. Und wo Menschen sich sicher fühlen, sind sie auch eher bereit, Neues auszuprobieren, etwas zu riskieren und dabei auch Fehler zu machen. Die gelebte „Kultur der Ehre“ bevollmächtigt. Das vorliegende Buch erklärt dieses „Geheimnis“ der Bethel Church in vorzüglicher und anschaulicher Weise. Es weckt das Verlangen, Gemeinschaft genauso zu leben und liefert Schlüssel, wie wir das tun können.

Marius Bühlmann
Leitungsteam Vineyard Bern

Geleitwort

Es ist mir bewusst, dass ich in diesem Buch auf den Prüfstand stelle, was viele für wahr ansehen. Ich lege mich mit althergebrachten Denkmustern an. Trotzdem halte ich unverdrossen Kurs und bringe viele Themen ans Tageslicht, die über eine lange Zeit von meiner geliebten Gemeinschaft, der Kirche, in einer Art Dunkelheit gehalten wurden. Als Christ der ersten Generation habe ich oder meine Familie die Auswirkungen vieler christlichen Traditionen nicht direkt mitbekommen. Und so gibt es auch viele Traditionen, die sich bei mir noch nicht niedergelassen und mein Erbe bereichert haben. Einigen davon bin ich jedoch begegnet und empfinde sie als ein höchst ungerechtes und armseliges Abbild von dem, den ich als meinen Herrn kennen gelernt habe. Die „Kultur der Ehre“ stellt eine Auseinandersetzung mit diesen lange gepflegten Haltungen und Kernwerten dar, die sich auf den ersten Blick in der Gemeinde-Kultur der Vergangenheit und der Gegenwart finden lassen.

Wenn ich diese Sichtweise darlege, möchte ich nicht respektlos sein. Es geht darum, dem fest ins Auge zu blicken und zu reformieren, was wir – im wörtlichen Sinne – die letzten Jahrhunderte über Leiterschaft, Autorität und Korrektur im Gemeindekontext gelernt haben. Bitte seien Sie sich bewusst, dass ich mir durchaus im Klaren bin, dass dies ein großes Experiment in Bethel darstellt, und wir müssen noch viel darüber lernen, wie wir mit einem Umfeld der Freiheit umgehen. Gleichwohl möchte ich das darlegen, was wir bis jetzt gelernt haben.

Friede!

Einführung

Auf diesen Seiten findet sich das, was einer meiner Freunde „Rezept“ nennt. Die Zutaten in diesem Rezept sind ein Set von Überzeugungen und praktischer Anwendung. Die Zubereitungsschritte dieses Rezepts vermengen diese Zutaten auf eine Art und Weise, dass etwas Kraftvolles entsteht – d. h. eine Umgebung, die heutzutage auf der Erde unüblich ist. Es ist eine Umgebung, die die Gegenwart Gottes anzieht und aufnimmt. Wir von der Bethel-Gemeinde in Redding, Kalifornien, nennen diese Umgebung „Kultur der Ehre“. Unser „Rezept“ ist bei weitem nicht das einzige, für eine Kultur, in der sich die Gegenwart Gottes ausbreitet, aber wir können dir sagen, es ist eines, das funktioniert.

Gott spricht das erste Mal in den Zehn Geboten über Ehre; er verheißt uns ein langes Leben als Belohnung, wenn wir unsere Eltern ehren. In Bethel glauben wir, dass dieses Gebot ganz allgemein ein Prinzip der Ehre aufzeigt. Wir sagen oft „Leben fließt durch Ehre.“

Das Prinzip der Ehre besagt: wenn wir Menschen exakt als die würdigen, die sie sind, versetzt uns das in die Lage, dass wir ihnen zuteil werden lassen, was ihnen zusteht. Gleichzeitig können wir das als Geschenk empfangen, wer sie für uns im Leben sind.

Ehre baut Leben spendende und Leben fördernde Beziehungen. Der Schlüssel hierfür ist, dass wir „Menschen exakt als die würdigen, die sie sind.“ Wir können das nur tun, wenn wir ihre Gott-gegebene Identität und Funktion anerkennen. Genau das sehen wir in der Aussage von Jesus: „Wer einen Propheten aufnimmt in eines Propheten Namen, wird eines Propheten Lohn empfangen; und wer einen Gerechten aufnimmt in eines Gerechten Namen, wird eines Gerechten Lohn empfangen¹“. Namen und Titel sind ent-

scheidend. Mutter, Vater, Sohn, Tochter, Apostel, Prophet, Christ, Mensch – solche Bezeichnungen definieren die Rolle und Identität einer Person. Und wenn diese korrekt benutzt werden, dann entstehen von Gott gestaltete Beziehungen, in denen ein spezieller „Lohn“ verteilt und empfangen wird, um uns zu erbauen und zu stärken.

Eine Kultur der Ehre breitet sich aus, wenn eine Gemeinschaft von Menschen es lernt, andere Menschen in ihrer von Gott gegebenen Identität zu erkennen und aufzunehmen. Durch dieses ganze Buch hindurch werden wir einige der „Namen und Titel“ erkunden, die uns dazu befähigt haben, ganz bestimmte Arten von Beziehungen in der Bethel-Gemeinde zu bauen. Und das sind die Beziehungen, die die Ausgießung der Gegenwart und der Kraft Gottes in unserer Mitte anziehen und aufrecht halten. Die Bezeichnungen „Apostel“, „Prophet“, „Lehrer“, „Pastor“ und „Evangelist“, ihre besonderen Salbungen, Gedankenmuster und Begabungen helfen ein Netz von Beziehungen zu knüpfen, die dafür gemacht sind, den Fokus und die Prioritäten des Himmels auf die Erde zu bringen.

Bezeichnungen wie „freie Söhne“ und „Kinder des Lichts“ legen die Art und Weise fest, wie wir uns gegenseitig ehren und miteinander umgehen, besonders wenn wir Bereiche von Verhalten und Beziehung ansprechen, die Korrektur und Wiederherstellung benötigen.

In einer Kultur der Ehre leiten die Leiter mit Ehre, indem sie Menschen mutig gemäß der Berufung behandeln, die Gott ihnen gibt, und nicht nach der Pseudo-Identität, die sie von anderen Menschen aufgeprägt bekommen. Leiter behandeln sie als freie Söhne und Töchter, nicht als Sklaven; als Gerechte und nicht als Sünder; als Wohlhabende und nicht als Arme. Leiter akzeptieren auch ihre wechselseitige Abhängigkeit von den verschiedenen Salbungen, die Gott in seiner Leiterschaft verteilt hat, und auch die Tatsache,

dass sie als Team funktionieren, das diesen „Trichter“ vom Himmel zur Erde bildet. Sie leiten, indem sie ein Evangelium lehren und predigen, das Gottes Identität durch und durch als gut, als Liebe und als Schalom anerkennt. Und sie suchen nach klar sichtbaren Zeichen für diese Tatsachen – als Indikatoren dafür, dass Gottes Gegenwart in dieser Kultur wirklich willkommen ist. Und in der Sicherheit und Freiheit, die mit der Zunahme Seiner Gegenwart wachsen, leiten Leiter, indem sie für die Menschen Hilfestellungen entwickeln, wie sie in einer freien Kultur miteinander klar kommen. Sie haben die Werkzeuge zur Konfrontation, die genau auf die von Gott gegebene Identität der Menschen passen, und sie sind von der Leidenschaft beseelt, die Verbindungen, die Gott zwischen uns wachsen lässt, zu schützen und zu stärken. Schließlich leiten Leiter in einer Kultur der Ehre ihre Gemeinde, indem sie die Ehre des Königreichs in ihre Stadt oder Gemeinde hinein weiter ausbreiten und Wege für unsere Städte bauen, auf denen das Leben zwischen uns fließen kann.

Liebe fließt durch Ehre. Die Frucht, die daraus erwächst, wenn man eine Kultur der Ehre aufbaut, besteht darin, dass das göttliche Auferstehungsleben in das Leben der Menschen, Häuser und Städte fließt, und Heilung, Wiederherstellung, Segen, Freude, Hoffnung und Ganzheit mit sich bringt. Wenn wir diese Frucht nicht sehen, dann müssen wir uns fragen, ob wir diejenigen um uns herum wirklich so ehren, wie wir das sollten. Wie auf den folgenden Seiten zu lesen ist, bin ich der festen Überzeugung, dass es einige Muster im Miteinander der Gemeinde gibt, die auf falschen Annahmen, wer Menschen sind, basieren. Und diese müssen wir konfrontieren und entlarven, wenn wir uns sehnlichst die Entfaltung des vollen Lebens in unserer Mitte wünschen.

Mein Gebet und meine Hoffnung ist es, dass dich dieses Buch leitet, während du nach den Zutaten und den Zubereitungsschritten suchst, um eine Kultur in deinem Umfeld zu schaffen, die die Ge-

genwart Gottes aufnimmt und beherbergt. Zugegeben, dieses Buch ist gerade mal ein Anfang, aber es ist ein grandioser Anfang!

Kapitel 1

Eine übernatürliche Kultur

„Nicht durch Macht und nicht durch Kraft, sondern durch meinen Geist, spricht der Herr der Heerscharen.“

Sacharja. 4,6

Wenn dir die Bethel Church in Redding, Kalifornien, ein Begriff ist, dann hast du vermutlich schon viele Zeugnisse von den übernatürlichen Dingen gehört, die regelmäßig passieren, besonders Heilungen. Wahrscheinlich aber ist dir noch nicht zu Ohren gekommen, dass diese übernatürlichen Ereignisse direkt mit der übernatürlichen Kultur in Bethel zu tun haben, die seit mehr als zehn Jahren in der Gemeinde dort entwickelt wird. Im Zentrum dieser Kultur steht die Überzeugung, dass Jesus selbst das Leben als Christ für uns modellierte. Jesus erklärte, dass all die übernatürlichen Dinge, die durch ihn geschahen, direkt aus der innigen Beziehung mit seinem Vater flossen, und dass er deswegen kam, um uns durch seinen Tod und seine Auferstehung genau dieselbe Verbindung zu bringen. Einen übernatürlichen Lebensstil mit Zeichen und Wundern aufrecht zu erhalten, ist daher unzertrennlich damit verbunden, dass wir in unserer Identität als Söhne und Töchter Gottes leben. Ausgerüstet mit diesen Wahrheiten betrachten es die Leiter von Bethel als ihre Hauptaufgabe, die Heiligen darin zu befähigen, Gott zu erkennen und in der Fülle dessen zu leben, was sie nach Seiner Aussage auch sind. Seit diese zentralen Werte in Bethel gelehrt und gezeigt wurden, wuchs eine Gruppe von Men-

schen mit Glauben und Mut heran, den Himmel auf die Erde zu bringen.

Damit du aber Bethels Kultur der übernatürlichen Bevollmächtigung verstehst, möchte ich dir zeigen, wie sie genau aussieht. Ich werde dazu etwas berichten, was sich vor einigen Jahren in unserer School of Supernatural Ministry (im Folgenden „Schule des Übernatürlichen Dienstes“) zugetragen hat. Nach diesem Ereignis sind noch Hunderte andere dieser Art dazu gekommen. Aber genau diese Begebenheit ist der klassische Fall, auf den wir uns beziehen, wenn wir unsere Mitarbeiter lehren, wie man einen sicheren Ort schafft (wie man einen sicheren Ort schafft wird in dem Kapitel „Die höchste Priorität von Leiterschaft“ genauer erklärt).

Als Hintergrund dazu muss man wissen, dass all unseren Mitarbeitern die Studenten des ersten Jahres ganz besonders am Herzen liegen. Wir sind so stolz auf ihren Eifer und ihre Liebe für Erweckung. Immer nach den Sommerferien interviewen unsere Mitarbeiter die Studenten des ersten Jahres für das zweite. Dabei wird immer wieder neu die Begeisterung unserer Mitarbeiter dafür entfacht, ein weiteres Jahr mit diesen wunderbaren Leuten zu verbringen, die wir unsere Studenten nennen. Die Studenten des zweiten Jahrgangs sind wirklich Top-Leute und werden zu den Leitern für den frischen Schwung des ersten Jahrgangs.

In einem Jahr hatten wir zwei Studenten des ersten Jahrgangs, zwei außergewöhnliche Menschen, die den Worship und andere Dienste geleitet haben. Nach Ende des ersten Schuljahres beschlossen sie, im darauf folgenden Dezember während des zweiten Schuljahres zu heiraten. So bewarben sie sich für das zweite Jahr und wurden angenommen. Natürlich waren und sind sie wunderbare Menschen.

Kurz nach dem Start des zweiten Schuljahres kam Banning Lieb-scher, der Pastor des zweiten Jahrgangs, zu mir und sagte: „Wir

haben ein Problem. Ich habe hier zwei Studenten, die mir bekannt haben, dass sie im Sommer miteinander Sex hatten.“

Ich fragte, ihn was er jetzt tun würde.

Er sagte: „Nun, wenn es nur das wäre, hätten wir kein so großes Problem. Sie haben einen Monat vor Schulbeginn damit aufgehört und es tut ihnen aufrichtig leid. Ich hab es dem Jungen echt abgenommen, als er es mir erzählt hat.“

„Was noch?“, fragte ich.

„Ich habe gerade erfahren, dass sie schwanger ist“, sagte er.

Na, das war wirklich ein Hammer – eine unverheiratete, schwangere Studentin im zweiten Jahr an der Schule des Übernatürlichen Dienstes von Bethel hier in unseren Hallen. Da sah ich Erklärungsbedarf. Und ich sah den Schrecken in Bannings Augen. Er wusste, dass er die beiden von der Schule schicken musste. Es war das erste Mal, dass er als Leiter eine solche Extremsituation meistern musste.

„Wir treffen uns und reden gemeinsam mit ihnen“, schlug ich vor.

So kamen also Banning und seine Co-Pastorin Jill mit den beiden Studenten in mein Büro. Nun, ich kannte sie nicht und sie mich auch nicht. Während sie mein Büro betraten, nahm keiner der beiden mit mir Blickkontakt auf: die Köpfe gesenkt und die Augen fest auf den Boden gerichtet. Sie schämten sich ganz offensichtlich für das, was sie getan hatten und rechneten fest damit, nun für ihre Fehler bestraft zu werden. Sie glaubten nicht nur, für ihre Sünde Gericht verdient zu haben, sie kannten auch die allgemeine Haltung, dass Gemeindeleiter die ganze Herde vor ein paar Rebellischen beschützen müssen. Sie wussten, sie waren rebellisch gewesen, und darum würde es in „dem Gespräch“ jetzt wohl gehen.

Was hätten wir denn sonst tun können, als ihnen sagen, dass wir sie lieben und ihnen dann freundlich die Tür zeigen?

Ich eröffnete das Gespräch folgendermaßen: „Erstmal möchte ich mich bei Euch beiden bedanken. Ihr kennt mich nicht und ihr wisst auch nicht, was jetzt auf euch zukommt. Ich danke euch für eure Offenheit und euer Vertrauen. Ich möchte nicht, dass ihr verunsichert seid. Wir haben noch überhaupt nichts entschieden, da wir ja noch gar nicht wissen, was hier eigentlich das Problem ist. Möchtet ihr ein Wasser trinken? Geht es euch gut?“

Nachdem sie geantwortet hatten, wandte ich mich an den jungen Mann. „Ich möchte dich Folgendes fragen: Was genau ist das Problem?“

Er blickte Banning verdutzt an und fragte: „Hat Banning nicht schon erzählt, was passiert ist? Hat er nicht mit dir gesprochen?“

Die Frage war ihm sichtlich unangenehm.

„Doch, ja, Banning hat mit mir gesprochen“, war meine Antwort.

Er fragte: „Soll ich es erzählen?“

„Wenn du weißt, was das Problem wirklich ist, dann möchte ich gerne, dass du es mir sagst“, erklärte ich. Ich vermutete, dass er wahrscheinlich noch nicht wusste, was das Problem war.

„Wir haben diesen Sommer miteinander geschlafen ... mehrere Male“, bracht es aus ihm heraus.

„Ok, aber ich dachte, ihr habt damit aufgehört.“

„Ja, das stimmt“, sagte er. „Wir haben ungefähr einen Monat, bevor die Schule wieder anfing, damit aufgehört.“

„Was ist also das Problem?“ fragte ich und versuchte, ihn dazu zu bringen, etwas tiefer in seinem Herzen nach dem Problem zu suchen.

„Nun, sie ist jetzt schwanger“, sagte er, während er überlegte, was ich vielleicht auch noch nicht wusste.

Ich fragte: „Können wir daran noch irgendetwas ändern?“

„Nein!“ schleuderte er mir mit Nachdruck entgegen und seine Botschaft war eindeutig: Abtreibung kam nicht in Frage. Meine Fragen frustrierten ihn sichtlich. Er hatte nicht mit soviel Denkarbeit in diesem Prozess gerechnet. Er erwartete eine Bestrafung und auf das hier war er nicht vorbereitet.

„Also, was ist nun das Problem?“, versuchte ich es noch einmal.

Er schaute mich länger an, schüttelte den Kopf und sagte, „Ich glaube, ich verstehe die Frage nicht.“

Ich musste schmunzeln. Banning und Jill schmunzelten. Wir mussten alle schmunzeln. Keiner schien einen Schimmer von dem Problem zu haben, und jeder fragte sich, wohin ich mit dieser Fragerei hinwollte.

Schließlich sagte ich, „Wenn wir heute unsere Zeit damit zubringen, gemeinsam ein Problem lösen, welches wäre es?“

„Keine Ahnung.“

Ich fragte ihn, ob er Buße getan hatte.

„Ja, sicher, hab ich“, antwortete er. Endlich einmal eine leichte Frage.

„Worüber genau hast du Buße getan?“ fragte ich.

Lange Pause, dann gab er zu: „Ich weiß es nicht.“

Ich sagte, „Ok, das scheint bereits ein Teil des Problems zu sein, oder? Wie kann man für ein Problem Buße tun, wenn man nicht weiß, was das Problem ist?“

„Verstehe. Genau.“

„Wir müssen jetzt also erst einmal das Problem finden, damit wir es lösen können“, sagte ich. „Darum geht es mir heute. Ich möchte dir noch ein paar Fragen stellen.“

Ich wollte ihm einfach ganz viele Fragen stellen. Ich wollte ihm nicht sagen, was ich dachte, oder was er denken sollte. Ich wollte ihn nicht von meinen erstaunlichen Sichtweisen oder meiner messerscharfen Unterscheidungsgabe überzeugen. Ich suchte nach der Herrlichkeit, der Weisheit und der Fähigkeit in diesem jungen Mann. Sie mussten an die Oberfläche gebracht werden, damit er sich wieder daran erinnerte, wer er in diesem Hause war. Die Scham über diesen Fehler hatte ihn total vergessen lassen, wer er war. Er dachte, er gehörte hinaus geworfen und drauf gespuckt, und erwartete genau das von unserer Leiterschaft. Diese Fragen aber nahmen ihn an die Hand, um mit Hilfe des Heiligen Geistes zu rennen und nach der Weisheit und der Erkenntnis in sich zu suchen, um so eine Lösung zu finden, die sein Leben für immer verändern würde.

Ich versuchte es ihm ein bisschen zu erleichtern: „Hast du dir nicht gedacht, dass es eine ziemlich schlechte Idee war, mit deiner Freundin zu schlafen?“

„Doch, das wusste ich die ganze Zeit“, entgegnete er.

„Nun, was ist dann passiert?“

„Ich weiß es nicht.“ Sein Kopf senkte sich, der Blickkontakt riss ab.

Ich ließ ihm die Freiheit nachzudenken und die Möglichkeit, mit zu folgen. „Weißt du es nicht, oder willst du nicht mehr darüber nachdenken?“

„Es lag wohl daran, dass wir bis zwei Uhr morgens bei ihr zu Hause Filme angeschaut haben.“

„Meinst Du?“ Ich zog die Augenbrauen hoch.

„Ich wollte ja gehen. Ich habe es immer wieder probiert. Ich hab ihr gesagt, dass wir gar nicht in dieser Situation sein sollten, dass wir das hier gar nicht tun sollten. Ich sagte ihr, dass wir letztes Mal zu weit gegangen waren, und dass wir das jetzt wirklich nicht tun sollten.“

Er schaute verlegen zu ihr herüber, sie spitzte die Lippen, das Gesicht lief rot an, und die Angst vor dem Ungewissen verschlug ihr die Sprache.

Er erzählte weiter. „Sie war total sauer auf mich. Sie hat mich beschimpft, und meinte, ich würde sie ablehnen und hinterher hatten wir immer tagelang Stress. Dann hab ich lieber nichts mehr gesagt und bin geblieben. Also, ich will jetzt nicht sagen, dass ich das nicht auch genossen habe oder das nicht wirklich wollte. So war es nicht. Ich wollte bloß nicht mit ihr darüber streiten. Das war mir die Sache einfach nicht wert.“

„Ok. Du sagst also, es war dir wichtiger, ihrem Zorn aus dem Weg zu gehen, als deine Aufgabe wahrzunehmen, sie vor dir zu beschützen?“

Seine Antwort kam langsam. „Richtig.“

„Du sagst mir eigentlich Folgendes: du lässt dich im Zusammen-
sein mit ärgerlichen Menschen leicht in deinem Verhalten kontrol-
lieren? Hast du das gemeint?“

„Ja.“ Seine Antwort klang kleinlaut.

„Es braucht also nur eine zornige Person und du verleugnest dei-
nen Charakter und deine Integrität?“

„Ja.“ Er fing an zu verstehen.

Ich fragte ihn, „Und, sieht das nicht nach einem Problem aus?“

„Ja.“

„Wenn wir jetzt also eine Lösung finden könnten, war es das Tref-
fen hier dann wert?“

„Absolut.“ Er hob den Kopf, schaute mich an, unterdrückte ein
Lächeln. Er war sich unsicher, ob er sich jetzt besser fühlen durfte,
denn geplant war ja ein Gespräch, bei dem er sich richtig schuldig
fühlen sollte.

„Prima. Dann wollen wir uns mal an die Arbeit machen“, sagte ich
mit einem breiten Lächeln im Gesicht.

Der ganze Raum klarte sich hoffnungsvoll auf. Banning und Jill
lächelten. Ich spürte ihre Bereitschaft und ihr Verantwortungsge-
fühl, diesem jungen Mann nun dabei zu helfen, sein gerade identi-
fiziertes Problem anzugehen. Aber ich wandte mich nun an das
Mädchen, das den ganzen Prozess mit ihrem Freund gerade beo-
bachtet hatte. Ich spürte, dass sie nicht das Gleiche durchlaufen
wollte. Sie hielt die Arme und Beine gekreuzt und das Kinn auf die
Brust gesenkt. Ich riskierte es trotzdem.

„Was ist das Problem?“

„Ich weiß es nicht“, sagte sie es schnell und abwehrend.

„Du weißt es nicht, oder hast du Angst darüber nachzudenken?“

„Ich weiß es nicht.“

Ich sagte ihr ganz sanft: „Ich sehe, dass du dich fürchtest. Und ich möchte dir keine Angst einjagen. Ich würde dir wirklich gerne helfen zu verstehen, warum du dir das Leben so schwer machst. Erlaubst du mir, dir zu helfen?“

Um das Ganze ein wenig abzukürzen, lasse ich die Dialoge aus und komme zum Punkt. Wir fanden heraus, dass sie generell Menschen nicht vertraute. Es war eine regelrechte Festung in ihrem Leben und kam auf verschiedene Art und Weise zum Vorschein. Sie kämpfte mit Argwohn und Misstrauen, was dazu führte, dass sie niemals andere Menschen in ihr Leben sprechen ließ. Einige Mitstudenten hatten über den Sommer versucht, ihre Situation anzusprechen, aber sie wollte ihre Entscheidungen davon nicht beeinflussen lassen. Sie hatte das Gefühl, dass man sie kontrollieren wollte, und ihre Angst machte sie blind für die Tatsache, dass sich hier wirklich jemand sorgte und Interesse zeigte. Diese Sache hatte seit Jahren schwere Verwüstungen in ihr angerichtet. Sie war ängstlich, isoliert, oft störrisch und reserviert. Ich kam mit ihr auf die gleiche Weise zum Ziel: Fragen. Ich fragte einfach nur, stellte viele, viele Fragen, aber es waren die richtigen Fragen.

Die richtigen Fragen auf die richtige Art zu stellen ist einer der Schlüssel, um einen sicheren Ort zu schaffen. Wenn jemand erfolgreich konfrontiert werden soll, hängt es davon ab, wie sicher sich derjenige dabei fühlt. Wenn wir sein Bedürfnis nach diesem sicheren Ort ignorieren, bringen wir die Menschen dazu sich zu verteidigen und zu schämen und sich wie lieblose und selbstsüchtige Menschen zu verhalten, denen mehr daran liegt, ihr eigenes Leben zu retten, als daran, das Durcheinander, das sie angerichtet

haben, in Ordnung zu bringen. Wir vergessen dann völlig, wer sie wirklich sind und rügen ihr Verhalten. Ein Prozess, der das Bedürfnis nach Vertrauen und Ehre respektiert, wird zu einem ganz anderen Ergebnis führen, da er ihnen erlaubt, frei zu sein – frei von Kontrolle, Bestrafung, frei von Angst. So sieht bei uns Konfrontation aus. In einem späteren Kapitel werden wir das noch genauer erklären.

Wir hatten also zwei Leute in derselben Situation mit völlig unterschiedlichen Problemen. Er fürchtete den Konflikt mit anderen, und sie hatte Angst vor der Kontrolle durch andere.

Nachdem wir die Probleme ans Tageslicht befördert hatten, schwand die Angst, deswegen geköpft zu werden. Wir hatten einen sicheren Ort geschaffen, an dem sie sie selbst sein durften, nämlich die wundervollen Menschen, die sie wirklich sind. Dann war es Zeit, ihnen zu helfen, ihr Problem in den Griff zu bekommen und sie von der Scham über ihren Fehler frei zu setzen.

Ich stellte noch eine Frage. „Wer ist sonst noch von diesen Problemen in eurem Leben betroffen? Stellt euch vor, ihr geht mit einem riesengroßen Eimer voller Farbe in ein Zimmer und dann lasst ihr ihn fallen. Die Farbe spritzt in alle Richtungen. Wer hat noch Farbe abbekommen?“

Sie dachten an die Leute, die ihnen am Herzen lagen, Leute, die noch nicht wussten, dass sie ein Kind erwarteten. Leute, die sie liebten, die an sie glaubten und sie wertgeschätzt hatten. Diese Beziehungen wollten sie nicht zerbrechen lassen – die Beziehung zu ihren Eltern, Geschwistern, Leitern der Schule des Übernatürlichen Dienstes und zu ihren Leitern in der Heimatgemeinde. Seine kleine Heimatgemeinde legte monatlich ein Opfer für sein Schulgeld zusammen. Und sie hatte einen Bruder, der gerade erst Christ

geworden war und der große Stücke auf sie hielt. Diese beiden repräsentierten Jesus für ihn.

Banning, Jill und ich hatten fast den Eindruck, wir könnten sehen, wie all diese Leute vor ihrem inneren Auge vorbeizogen, und bei jedem einzelnen wurde ihnen bewusst, wie sehr diese ganze Situation sie verletzen würde. Sie weinten, als sie einen Namen nach dem anderen nannten und spürten den Schmerz, den das Problem in deren Herzen anrichtete. Wir als Team saßen schweigend dabei und wussten, dass das die „göttliche Traurigkeit“ war, von der die Bibel spricht¹. Sie führte diese beiden in die Buße, und wir mussten die Buße ihr Werk tun und ihre Frucht wirken lassen.

Sie schluchzten weiter. Keine Strafe oder Androhung hätte das auslösen können, was jetzt in ihrem Inneren vor sich ging. Es war wunderbar und es geschah von innen nach außen. Niemand zwang sie, irgendetwas einzusehen. Niemand redete ihnen Buße ein. Es kam alles an die Oberfläche, weil wir darauf vertrauten, dass sie genug Liebe und Respekt in sich tragen und weil wir ihnen die richtigen Fragen stellten.

Nachdem sie alle in ihrem Leben aufgezählt hatten, die am meisten von der Neuigkeit der Schwangerschaft betroffen waren, fügten Banning, Jill und ich noch einige Namen hinzu, die uns wichtig schienen. Dann fragte ich: „Was ist mit dem Rest eures Jahrgangs? Inwieweit sind sie davon betroffen?“

„Sie werden sicher alle sehr betroffen sein, sie sind schließlich unsere Mitstudenten“, sagte er.

Aber sie meinte, „Einige werden sich dafür interessieren, aber die meisten brauchen davon nichts zu wissen!“

„Ist das jetzt vielleicht eine weitere Variante deines Problems?“ fragte ich sie.

„Was?“ Sie schien es gar nicht zu verstehen.

„Ist das nicht wieder so eine Situation, in der du meinst, dich vor Leuten schützen zu müssen, die dich höchstwahrscheinlich sehr lieb haben?“

„Ich weiß es nicht“, sagte sie, wusste aber, dass es stimmte.

„Weißt du es wirklich nicht oder verstehst du doch was ich meine?“

„Ich verstehe es doch“, gab sie zu.

„Gut. Danke, dass du das jetzt angeschaut hast. Nun, wie sieht es denn mit dem Jahrgang unter euch aus, für sie seid ihr die neuen Leiter. Inwieweit sind sie also betroffen?“ Ich richtete die Frage bewusst an sie.

„Mensch, wir kennen die doch gar nicht richtig! Das hat doch gar nichts mit ihnen zu tun“, bellte sie los und war richtig sauer über meine Hartnäckigkeit.

Ihr Freund sagte, „Du hast Recht, wir sollten Leiter an dieser Schule sein. Wir prägen sie, und alles was wir tun betrifft sie auch.“

Ich fragte sie, wie sie darüber dachte. Die Sichtweise gefiel ihr nicht, aber sie gab zu, dass einige sicher betroffen sein könnten.

„Könnten oder werden sie betroffen sein?“ hakte ich nach. Ich wollte sie um jeden Preis im Schwitzkasten halten, damit ihr Misstrauen und ihre Verletzlichkeit sie nicht daran hinderten, ihr Bestes in dieser Situation zu geben.

„Werden“, brach es aus ihr heraus mit einem halben Lächeln auf dem Gesicht, um mir für meine Hartnäckigkeit zu danken.

Dann fragte ich, „Was werdet ihr jetzt tun? Ihr habt ganz schön was angestellt. Wir wissen nun, wer alles die Farbkleckse abbekommen hat. Wie wollt ihr das sauber machen?“

Sie gingen ihre Liste durch und brachten Lösungen. „Die Familienmitglieder werden angerufen und diese Leute bekommen Briefe. Wir sagen, was passiert ist, entschuldigen uns und bitten um Vergebung.

Ich fragte, „Wie lange werdet ihr brauchen?“

Sie besprachen sich und er sagte, „Eine Woche. Wir möchten eine Woche, um unsere Familien zu informieren und alles zu bereinigen.“

„In Ordnung“, sagte ich. „Wir warten ab und kümmern uns später um die Studenten, die involviert sind.

Innerhalb einer Woche informierten sie ihre Familien und ihre Gemeindeleiter und sie gingen auch zu unseren Pastoren Bill Johnson und Kris Vallotton sowie einigen anderen Mitarbeitern der Schule. Diese beiden waren nicht mehr bereit, sich aus der Schule werfen zu lassen. Sie waren auch keine Menschen mehr, die Strafe verdient hätten. Sie bekamen einen großen Strom liebevollen Feedbacks und liebevoller Anteilnahme von fast jeder Person, die sie ansprachen. Ein paar unschöne Bemerkungen bekamen sie zwar auch, aber sie hatten mehr als genug Gnade in sich, um diesen Leuten zu begegnen.

Wie ihr seht, wird Scham durch Liebe überwunden. Scham hält die Menschen in ihren Fehlern gefangen, bis sie überzeugt sind, dass sie nichts an ihrer Situation ändern können und total machtlos sind. Als wir voller Liebe diese Scham von ihnen nahmen, bekamen sie neue Kraft, konnten sich ihren Fehlern stellen und die Konsequenzen tragen. Die Vergangenheit konnten sie nicht mehr

ändern, aber sie konnten die Menschen, die sie liebten um Verzeihung bitten, indem sie sagten, „Ich will dir zeigen, dass ich dich lieb habe und ich will diese Beziehung schützen. Ich möchte es wieder gut machen.“ Die Liebe trieb ihre Furcht aus und sie schöpften neue Kraft.

In der nächsten Woche kamen sie wieder zur Schule. Banning und Jill fanden einen guten Zeitpunkt im Stundenplan. Banning rief mich im Büro an und bat mich zum zweiten Jahrgang zu kommen, um die „Farbe aufwischen“ zu helfen. Ich wusste, dass es für einige Schüler richtig schwer werden würde. Ich wusste, dass einige Leute keinen Raum hatten, das alles irgendwo einzuordnen. So wollte ich einen Rahmen schaffen, damit sie das Gehörte in den nächsten Minuten und den folgenden Monaten einordnen konnten. Ich versammelte die Klasse und sagte, „Hört mal bitte alle zu. Hier wird gleich etwas geschehen, was einige von euch noch nie erlebt haben. Diese beiden hier möchten euch etwas sagen, aber ich will euch zuvor an etwas sehr Wichtiges erinnern. Es mag verlockend scheinen, sie zu verurteilen aufgrund dessen, was sie euch gleich sagen. Erinnert euch aber bitte an Folgendes: Ohne Jesus wäre jeder hier im Raum, und zwar ohne Ausnahme, nichts als ein jämmerlicher Dreckskerl. Behaltet das immer im Hinterkopf, während ihr euch gleich anhört, was sie euch zu sagen haben. Wenn jemand sie verurteilen möchte, sprecht mich bitte direkt an, ich möchte so etwas nicht erst über Dritte erfahren.“

Ich bat das Paar nach vorne. Der junge Mann begann folgendermaßen: „Ich möchte mich bei euch als Klasse entschuldigen. Wir gehören zu Euch und Ihr gehört zu uns. Diesen Sommer haben wir Mist gebaut und jetzt bekommen wir ein Kind.“

Seine Demut und wie verletzlich er sich machte, bewegten mich. Er tat echte Buße vor seinen Mitstudenten. Dann sagte er weiter, „Ich habe festgestellt, dass ich ein Problem in meinem Leben habe,

von dem ich bisher nichts geahnt hatte. Das hat mich schon oft in Schwierigkeiten gebracht, aber ich arbeite jetzt daran. Nie zuvor hatte ich mehr Hoffnung, dass ich das in den Griff bekommen kann. So sieht es momentan bei mir aus.“ Er erklärte die Situation. Sie stand neben ihm, demütig und verletztlich und als er fertig war, tat sie dasselbe.

Ich bat Brandon, einen Mitstudenten, der wie ein Vater in der Klasse war, für sie zu beten, stellvertretend zu vergeben und die Beziehung zwischen der Klasse und den beiden wieder auf den göttlichen Standard zu heben. Er stand auf und mit ihm erhoben sich 47 Studenten – die ganze Klasse – und drängten sich um die beiden. Manche fingen zu weinen an. Brandon begann zu beten. Es ging um Vergebung und Liebe. Er hieß sie wieder in die Gemeinschaft dieser Klasse willkommen. Ein anderer sagte ihnen, wie sehr sie sie liebten und dankte ihnen, dass sie die Schule nicht einfach verlassen hatten. Wieder ein anderer dankte ihnen, dass sie so mutig waren, ihnen diese persönliche Geschichte anzuvertrauen.

Die Studenten begannen dann, über ihnen und dem Kind prophetische Worte auszusprechen. Sie hießen das Kind willkommen in ihrer Gemeinschaft. Die ganze Klasse weinte zusammen. Es war wirklich ein bewegender Moment. Ich war überwältigt von der Reaktion, wo ich doch diese Leute kannte und wusste, dass sie allesamt einfach großartig waren!

Der Raum fühlte sich viel leichter an in diesem Meer von lächelnden und weinenden Gesichtern. Jemand aus dem ersten Jahrgang kam herein und rief, „Hey, wir im Ersten wollen das jetzt auch erleben.“

„Wollt ihr das jetzt auch gleich tun?“, fragte ich sie.

Sie sagten, „Ja, das können wir machen.“

„Alles klar. Los geht's.“

Ich ging vor. Die beiden machten sich auf den Weg zu den jüngeren, und ihre 47 Mitstudenten folgten ihnen auf dem Fuß. Der erste Jahrgang erlebte, wie sich eine massive Präsenz in ihrem Klassenraum breit machte. Wie eine Leibgarde reihten sich die 47 Studenten rings um das Klassenzimmer und standen wie eine Armee von Schutzengeln, während unser Paar vor 100 Fremden stand und Buße tat.

Ich bat Kevin Drury, einen Pastor, der sich ein Jahr aus seinem Dienst ausgeklinkt hatte, um an unsere Schule zu kommen, für sie zu beten, sie zu segnen und ihnen zu vergeben. Er erhob sich und mit ihm 100 Studenten des ersten Jahrgangs und gemeinsam beteten sie und segneten das Paar. Kevin betete und prophezeite über ihnen, brach den Fluch der Scham und der Unrechtmäßigkeit über diesem Kind und entriss dem Feind seinen Rechtsanspruch auf dieses Leben. Dieses Kind sollte nicht durch Scham zerstört werden. Man spürte die Liebe und Wiederherstellung sehr stark.

Das Paar wurde an diesem Tag von 100 Fremden umarmt und geliebt. Sie hatten alles getan, was in ihrer Macht stand, um den Schaden wieder gut zu machen. Ab da und für den Rest des Jahres gehörten sie zu den stärksten Vorbildern des zweiten Jahrgangs.

Einige Monate später heirateten sie und bekamen kurz darauf ihr kleines Mädchen. Aber schon vom ersten Tag an musste sie um ihr Leben kämpfen. Irgendetwas war mit ihrem Blut nicht in Ordnung, und sie wurde von Tag zu Tag schwächer. Ihr Licht war am verlöschen. Sie lebten mit ihr in einer Spezial-Kinderklinik in Nord-Kalifornien, und sie teilten uns ständig mit, dass das Baby im Sterben lag. Wann immer uns so ein Bericht erreichte, mitten im Gottesdienst oder während einer Mitarbeiterbesprechung, beteten wir sofort. Aber über Wochen verschlechterte sich ihr Zustand.

Verzweiflung lag in der Stimme der jungen Mutter bei ihrem letzten Anruf: „Sie wird sterben. Alle Ärzte sind sich einig, dass sie diese Nacht nicht überleben wird. Bitte betet!“ Nach diesem Anruf erinnerte ich mich besonders an Kevins Gebet und proklamierte es. Ich erinnerte mich, dass keine Scham mehr über diesem Kind lag und dass der Feind kein Anrecht an diesem Mädchen hatte. Ich erinnerte unser Team an den Prozess der Wiederherstellung durch den die beiden gegangen waren. Wir erinnerten uns an die Ehre und den Schutz, die wir dieser Familie gegeben hatten. Unser Team betete während einer Besprechung und erklärte, dass Kevins Gebet die Scham ausgelöscht hatte. Tod und Zerstörung hatten kein Anrecht mehr am Leben dieses Kindes.

Am nächsten Tag erhielten wir einen Anruf.

„Die Ärzte haben keine Ahnung, was passiert ist, aber sie nennen unsere Kleine jetzt das „Lazarus-Baby“,“ erzählte uns die sehr aufgeregte junge Mutter. Seit diesem Tag ist das Kind gesund und munter. Es ist voller Kraft, wunderschön und voller Leben.

Im folgenden Jahr war diese junge Mutter die Rednerin bei einem Treffen der Studenten, die das zweite Jahr bereits abgeschlossen hatten. Sie stand auf, und sagte unter Tränen: „Ich möchte besonders den Leitern in diesem Haus danken. Durch eure Haltung und eure Kultur gebt ihr jedem, der hier hereinkommt, Stärke und Leben. Ihr baut Stärke in anderen Menschen auf. Ihr habt uns ein Erbe gegeben. Wir haben uns grundlegend verändert, weil ihr in einer bestimmten Situation mit uns so umgegangen seid. Es gibt nicht viele andere Leiter, die genauso gehandelt hätten. Ihr werdet wahrscheinlich nie ganz verstehen, wie tief uns das verändert hat. Ihr habt uns in einer Situation Leben gegeben, die uns leicht für ein paar Jahre aus der Bahn hätte werfen können. Ihr habt uns eine Beziehung geschenkt, für die wir sterben würden. Ich danke euch!“

Das Wunder der Heilung an diesem Kind war absolut übernatürlich. Aber die Atmosphäre in der dieses möglich war, nennen wir einfach „Bethel“. Wie bereits erwähnt, wird es mehr und mehr zu einem Ort, der bekannt ist für seine vielen Zeugnisse von Wundern. Aber es sind die Geschichten der Menschen, die zusammen diese Kultur der Wunder ausmachen. Diese Geschichten zeigen einen Lebensstil und Beziehungen, die eine solche Atmosphäre schaffen, die ihrerseits den Himmel auf die Erde zieht. Und genau um diese Kultur geht es in diesem Buch. Ohne nämlich die zentralen Werte zu erfassen, die uns antreiben, wirst du auch nicht die Frucht erkennen, die wir ernten.

Im Herzen dieser Kultur steht eine Wertschätzung für Freiheit. Wir erlauben nicht, dass Menschen diese Freiheit ausnutzen, um Chaos zu schaffen. Wir haben Grenzen, aber wir nutzen diese Grenzen, um einen Raum zu schaffen für persönliche Entfaltung um das, was wirklich in ihnen steckt, an die Oberfläche zu bringen. Wenn Menschen Wahlmöglichkeiten haben, zeigt sich, mit wie viel Freiheit sie umgehen können. Wenn Menschen ihre wahre Fähigkeit in Bezug auf Selbstbeherrschung und Verantwortung entdecken, haben sie die notwendige Offenbarung und Gelegenheit, in Richtung der Freiheit zu wachsen, die Gott sich für jede/n Seiner Söhne und Töchter von Herzen wünscht.

Bevor wir nun das Herzstück der Kultur in Bethel anschauen wollen, ist es mir wichtig, die Struktur unserer Leiterschaft zu erläutern. Unsere Leiter stehen in der Verantwortung, die Heiligen mit Offenbarung und Bevollmächtigung zu befähigen und auszurüsten, so dass diese ihre Freiheit an einem sicheren Ort einüben können. Ich meine, dass uns das sehr gut gelingt, da sich unsere Leiterschaft an den apostolischen und prophetischen Salbungen orientiert. Was man darunter versteht und wie das Ganze funktioniert, werde ich im folgenden Kapitel erklären.

Kapitel 2

Wie ein Trichter vom Himmel

Wer feststellen will, ob er sich verändert hat, der sollte zu einem Ort zurückkehren, der unverändert geblieben ist ...
Nelson Mandela, Südafrikanischer Staatsmann

Ich glaube, einer der Hauptfaktoren für die Haltung der Bethel-Gemeinde, ständig auf die Ausgießung des Geistes vorbereitet zu sein und sorgsam damit umzugehen, ist der „Weinschlauch“ ihrer Leiterschaft, die auf einem apostolischen und prophetischen Grund gebaut wurde und in den anderen Salbungen des fünffachen Dienstes aus Epheser 4.11 ihren Ausdruck findet: dem Pastor, Lehrer und Evangelisten. Ich bin davon überzeugt, denn als Mitglied dieses Teams habe ich aus eigener Erfahrung miterlebt, wie diese unterschiedlichen Salbungen eine entscheidende Rolle in der Identität und Zielrichtung der Gemeinde spielen, denn sie legen ganz unterschiedliche Schwerpunkte und sind sehr unterschiedlich motiviert. Ohne einen vollständigen, reifen Ausdruck dieses Dienstes, der ja die Heiligen ausrüstet, kann das Volk Gottes nicht angemessen auf das vorbereitet werden, was Gott ausgießt und was es dann in der Welt freisetzen soll.

Ich bin überzeugt, dass einer der Gründe, weshalb viele Pastoren nach großen Ausgießungen immer wieder die entmutigende Erfahrung machen, dass sich alles langsam normalisiert, im Folgenden begründet liegt: es ist das mangelnde Verständnis für den fünffachen Dienst, für ihre eigene Salbung und Berufung und dafür, wie